



Diabetes: Sind Frauen anders betroffen?

Macht sich die Zuckerkrankheit bei den Geschlechtern unterschiedlich bemerkbar? Nachgefragt bei Dr. Martina Kloepfer, Präsidentin des Bundeskongress GenderGesundheit

Frau Kloepfer, auf dem diesjährigen Bundeskongress GenderGesundheit am 21. und 22. Mai ist Diabetes eines der Schwerpunktthemen. Warum ausgerechnet Diabetes? Jedes Jahr stellen wir bestimmte Bereiche aus dem Gesundheitswesen in den Fokus. Als wir überlegten, worauf wir dieses Jahr den Schwerpunkt setzen, ist uns aufgefallen, dass Diabetes als Volkskrankheit zwar in aller Munde ist. Doch die geschlechtsspezifischen Unterschiede finden dabei aber kaum Beachtung.

Gibt es die denn überhaupt bei Diabetes?

Da gibt es einige. Vor allem Professorin Dr. Alexandra Kautzky-Willer von der Uniklinik Wien forscht dazu. Nach ihren Erkenntnissen beeinflussen Sexualhormone und die vorhandene Fettmasse beziehungsweise deren Verteilung, die ja bei Männern und Frauen unterschiedlich ist, das Risiko für einen Diabetes. Frauen erhalten häufig nach den Wechseljahren die Diagnose, während Männer von ihrer Erkrankung früher erfahren. Hormone können zum Beispiel während der Schwangerschaft oder während der Wechseljahre nicht nur die Gewichtszunahme, sondern auch eine Insulinresistenz begünstigen.

Wie sieht es bei den Folgeerkrankungen aus?

Wenn eine Frau Diabetes hat, steigt ihr Risiko für einen Schlaganfall stärker an als bei einem Mann. Bei den koronaren Herzkrankheiten, die ebenfalls eine typische Diabetes-Folge sind, sind Männer zwar häufiger betroffen – aber wenn eine Frau erkrankt, nimmt das Leiden eher einen schweren Verlauf. Neben diesen biologischen Unterschieden gibt es aber auch soziale. Frauen mit Diabetes nehmen die Krankheit eher als eine psychische Belastung wahr und leiden etwa doppelt so häufig an einer Depression wie Männer.

Warum ist das so?

Möglicherweise liegt das daran, dass Frauen oft mehrfach belastet sind. Auch wenn sie berufstätig sind, sind sie in vielen Familien nach wie vor überwiegend für den Haushalt oder die Pflege von Angehörigen zuständig. Das könnte auch dafür mitverantwortlich sein, dass Frauen seltener als Männer Sport treiben, wenn sie an Diabetes erkrankt sind – obwohl das sehr wichtig für die Behandlung wäre.

Brauchen Frauen also eine andere Diabetes-Behandlung als Männer?

Zumindest wäre eine andere Ansprache sinnvoll. In der Therapie geht es vor allem um technische Aspekte: Was bringt eine Ernährungsumstellung, welche Lebensmittel sollte ich essen? Über solche Dinge wissen Frauen oft schon gut Bescheid. Für sie wäre es wichtiger zu erfahren, wie man diese Konzepte praktisch im Alltag umsetzt: Wie kann ich mich gesünder ernähren, wenn ich gleichzeitig für meine Familie kochen muss? In vielen traditionelleren Umfeldern ist das ja nach wie vor vor allem die Aufgabe von Frauen.

Mehr Hintergründe zu den Geschlechtsunterschieden bei Diabetes lesen Sie in der neuen Ausgabe des Diabetes Ratgeber, die ab 1. Mai 2015 in der Apotheke erhältlich ist.

Das Programm des Bundeskongress GenderGesundheit, der am 21. und 22. Mai in Berlin stattfindet, finden Sie unter www.bundeskongress-gender-gesundheit.de.

www.diabetes-ratgeber.net ist nicht verantwortlich und übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Internetseiten

Stephan Soutschek / www.diabetes-ratgeber.net / Diabetes Ratgeber, 04.05.2015